Nr. 120. Donnerstag, 24. Mai. 1900

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

☞ Des Himmelfahrtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung am Sonnabend, den 26. Mai, Morgens.

Das Ende der lex Heinze.

Berlin, 22. Mai.

„Das Ende der lex Heinze", so lautete die Parole heute im Reichstage. Es war die Einsargung der schicksalsreichen lex und ihre Wiedererweckung in anderer Gestalt. Der Zufall wollte es, daß die Sitzung die 200. in der Legislaturperiode war, was in üblicher Weise durch ein Riesenbouquet auf dem Präsidentenplatz seinen Ausdruck fand und die Feierlichkeit der Situation noch erhöhte. Feierlich, friedlich und fröhlich war die Stimmung. Das Haus so voll, wie kaum je zuvor in den letzten Wochen. Was bevorstand, war kein Geheimniß: die lex fällt und ein anderes Gebilde tritt an seine Stelle, unter **Eliminirung der Kunst- und Theaterparagraphen.** Jedoch bleibt (wie schon gemeldet) vom § 184 a übrig das Verbot des Verkaufs von Schriften und Bildern, „die, ohne unzüchtig zu sein, das Schamgefühl gröblich verletzen", an Personen unter 16 Jahren. Aber nicht alle freuten sich der Metamorphose. Im Centrum besonders hat man nur mit schwerem Herzen dem sogenannten Compromiß zugestimmt und als die Hauptleidtragenden waren seine Wortführer, die Abgg. Roeren, Gröber und Spahn zu betrachten, die die Partei in der Heinzefrage so gehörig „hineingeritten" haben. Da war der von seiner schweren Krankheit genesene **Lieber** besser daran. An den Blamagen unbetheiligt, ist er in den Reichstag zurückgekehrt in einem Augenblicke, wo alles einigermaßen wieder „eingerenkt" werden sollte und die Friedenspfeife geraucht wurde. Ein herrlicher Blumenstrauß schmückte seinen Platz. In herzlichster Weise wurde er von zahlreichen Collegen aus allen Parteien begrüßt und beglückwünscht.

Wohl mit Rücksicht auf die Drucklegung des Antrages Hompesch (des Initiativantrages mit der neuen Gestalt der lex Heinze) verzögerte sich die Eröffnung der Sitzung bis 2 Uhr. Präsident Ballestrem tritt freudestrahlend ein, dankt für das Bouquet und nun kann das Schauspiel, wie wir uns euphemistisch ausdrücken wollen, beginnen. Die Rollen sind gut vertheilt. Es klappt alles vortrefflich. Kein Mißton stört die Harmonie. Auch die mit dem Compromiß nicht ganz Einverstandenen tragen sich mit keinen Obstructionsgedanken, niemand will Spielverderber sein. Graf **Ballestrem** macht Mittheilung von dem soeben eingegangenen Antrag. Abg. **Spahn** (Centr.) schlägt vor, die lex Heinze von der Tagesordnung abzusetzen und statt dessen den Antrag Hompesch zur ersten und zweiten Berathung zu stellen. Ein Widerspruch erhebt sich nicht und die Debatte beginnt. Ein Parteiführer nach dem anderen sagt sein Sprüchlein her. Abg. **Hompesch** (Centr.) erklärt, der weitaus größte Theil seiner Freunde hätten sich zu einer Verständigung entschlossen, um nicht die werthvollen Bestimmungen des Gesetzes vom Schicksal der anderen Bestimmungen abhängig zu machen. Den Compromiß acceptiren auch die Abgg. **v. Levetzow** (cons., der sich eines Seitenhiebes gegen die Obstructionisten nicht enthalten kann), **v. Kardorff** (Reichsp.), **Bassermann** (nat.-lib.) und **Liebermann v. Sonnenberg** (Antis.), während **Singer** (Soc.), **Richter** (freis. Volksp.), **Rickert** (freis. Ver.) und **Haußmann** (südd. Volksp.) schwere Bedenken gegen die zurückgebliebene Bestimmung in § 184 a haben, wodurch ein ganz neuer Begriff in das Strafgesetzbuch eingeführt werde. Gegen diesen Paragraphen stimmen denn auch die betreffenden Parteien. Aber man will ganze Arbeit machen. **Spahn** beantragt die sofortigen Vornahme der dritten Berathung und zwar en bloc-Annahme. Präsident **Ballestrem** meint, das sei ein ganz ungewöhnlicher Vorgang, aber, so fügt er hinzu, „der Reichstag ist Herr seiner Geschäftsordnung", welche witzige Anspielung auf die jüngsten heißen Debatten mit stürmischer Heiterkeit aufgenommen wird. Selbstverständlich widerspricht niemand, und in dritter Lesung gelangt der Antrag Hompesch gegen die Stimmen der Socialdemokraten und eines Theiles der Freisinnigen (darunter Rickert, Schrader, Ernst, Siemens, Müller-Meiningen, Träger) zur Annahme.

In kaum einer halben Stunde ist das Schauspiel beendet, welchem auch der Reichskanzler Fürst Hohenlohe beiwohnte. **Die lex Heinze ist aus der parlamentarischen Erörterung verschwunden.** Die Zuhörer verlassen die Tribünen; sie haben kein Interesse an dem folgenden Gegenstande der Tagesordnung: **Fleischbeschaugesetz.**

Die **dritte Berathung** desselben **wird zu Ende geführt,** und zwar unter Aufrechterhaltung der Beschlüsse zweiter Lesung. Nur bei dem wichtigen, heiß umstrittenen § 14 a wird der **Compromißantrag mit 158 gegen 123 Stimmen angenommen.** Dagegen stimmten die Socialdemokraten, Freisinnigen, Antisemiten, Bund der Landwirthe, einige baierische Centrumsmitglieder und ein großer Theil der Conservativen.

Die nächste Sitzung findet morgen 11 Uhr statt mit folgender Tagesordnung: Schlußabstimmung über das Fleischbeschaugesetz, Nachtragsetat, Gewerbenovelle, Münzgesetz.

Berlin, 23. Mai.

Der Reichstag erledigte heute zunächst in erster und zweiter Lesung den Nachtragsetat betr. die Legung des **neuen Kabels nach England.** Ferner erledigte er in dritter Lesung den Nachtragsetat betr. die **Schutzgebiete** und **nahm** alsdann in namentlicher Abstimmung das **Fleischbeschaugesetz** mit 163 gegen 123 Stimmen **an,** bei einer Stimmenthaltung.

Bei der Berathung des **Nachtragsetats** für die Schutzgebiete erklärte auf eine Anfrage des Abg. **Arendt** (Reichsp.) der Colonialdirector **v. Buchka:** Es seien vom Gouverneur von Ostafrika keine Nachrichten eingegangen, welche die Gerüchte über einen Zusammenstoß mit den Congotruppen am Kiousee bestätigten. Abgg. Graf **v. Arnim** (Reichsp.) und **Hahn** (B. d. Landw.) richteten sehr heftige Angriffe gegen die Colonialverwaltung. Graf **Arnim** brachte u. a. die Landconcessionen in Togo zur Sprache und warf dem Colonialdirector vor, daß er die **Forderung** der ostafrikanischen Centralbahn nicht genügend vertreten habe. Colonialdirector **v. Buchka** erwiderte, von Landconcessionen könne keine Rede sein. Sholto Douglas habe Plantagen für sein gutes Geld erworben, darin könne er von niemand gehindert werden. Ferner wies v. Buchka mit Entschiedenheit die Behauptung zurück, daß er die Angelegenheit der ostafrikanischen Centralbahn nicht durchweg gefördert habe. Er habe alle seine Bemühungen darauf verwandt, aber nach der politischen Constellation wußte man, daß die Forderung in diesem Jahre ein todtgeborenes Kind sei. Unterstaatssecretär **Aschenborn** wies den Vorwurf zurück, daß das Reichsschatzamt seinen Einfluß gegen die Centralbahn geltend gemacht habe. Abg. **Hahn** (Bd. d. Landw.) erneuerte die Angriffe, namentlich gegenüber dem Reichskanzler. Während er den Staatssecretär Grafen Posadowsky lobte, behauptete er, daß die verschiedenen Ressorts ihre eigene Politik trieben. Graf **Posadowsky** erhob dagegen entschieden Einspruch. Es sei nicht wahr, daß die einzelnen Ressorts eine verschiedene Politik verfolgten. Der Reichskanzler sei allein verantwortlich für die Reichspolitik. Wenn Meinungsverschiedenheiten vorkämen, so halten die Staatssecretäre gemeinsam Vortrag vor dem Reichskanzler, der dann die Entscheidung habe. Es dürfe nicht der Aberglaube bestehen, daß an der einen Stelle eine politische und an der anderen eine sachliche Verantwortlichkeit bestehe. Wenn der Vorredner Vertrauen zu seiner Politik gefunden habe, so könne er nur sagen, daß er dasselbe auch bethätigen möge bei Vorlagen, die er (der Staatssecretär) im Reichstage einbringe.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 22. Mai.

Das Abgeordnetenhaus nahm heute statt des Antrages Eynern betreffend die **Provinzialdotationen** die von der Commission empfohlene Resolution an, welche die Vorlegung eines Gesetzentwurfs verlangt zur Erhöhung der Renten entsprechend der durch die neuere Gesetzgebung herbeigeführten höheren Belastung der Provinzen und unter Berücksichtigung ihrer Leistungsfähigkeit. Alsdann wurde ein Antrag Weihe (cons.) betreffend **Ausdehnung des Rentengutsgesetzes auf Kleinwirthschaften** und Arbeiterhäuser angenommen. Es folgte die Berathung von Petitionen, von denen diejenigen wegen Gehaltsaufbesserungen der Eisenbahndiätare auf Antrag Broemel (freis. Ver.) der Regierung überwiesen wurden.

Morgen erfolgt die dritte Lesung der Waarenhaussteuervorlage.

Berlin, 23. Mai.

Das Abgeordnetenhaus hat heute in dritter Lesung das **Waarenhaussteuergesetz** gegen die Stimmen der Freisinnigen und Nationalliberalen angenommen, und zwar unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung. Auch im § 1 wurde die **Umsatzgrenze von 300 000 Mark** aufrecht erhalten, obwohl Minister v. Miquel erklärt hatte, daß **im Falle der Annahme das ganze Gesetz scheitern werde.**

Politische Uebersicht.

Danzig, 23. Mai.

Das Siegesfest.

Berlin, 23. Mai. Die vom Goethe-Bunde einberufene **Volksversammlung** im Circus Renz behufs Stellungnahme zur lex Heinze war gestern von etwa 6000 Personen besucht. Es waren anwesend u. a.: Sudermann, Mommsen, Liszt, Dernburg, Wolzogen, die Reichstags-Abgeordneten Schrader (freis. Ver.), Müller-Meiningen (freis. Volksp.) und Heine (Soc.). Nach der Ansprache Sudermanns ergriff das Wort Strafrechtslehrer Franz v. Liszt:

Liszt sprach von der lex Heinze als dem Erzeugniß juristischer Impotenz. Er möchte, nachdem diesem Drachen die Giftzähne ausgerissen sind, noch einmal kurz untersuchen, was eigentlich an ihm interessant gewesen sei. Nachdem Redner dann in kurzen Zügen Wesen und Art der lex charakterisirt, kam er zu dem Rath, **das Pulver trocken zu halten.** Der Kampf sei noch nicht beendet. Man müsse protestiren gegen den Geist der pharisäischen Heuchelei, auch gegen den Uebermuth der regierenden Partei, die es gewagt hat, wichtige nationale Interessen, wie die Flottenvorlage, von dieser lächerlichen Kraftprobe abhängig zu machen. Aber auch für die Zukunft gäbe es zu thun. Man hätte gesehen, daß eine **unüberbrückbare Kluft gähne zwischen den Finsterlingen aller Confessionen und den Männern des Geistes und der Kunst.** Die Hoffnung auf die Zukunft sei gegeben in der Bewegung, in der Künstler, Professoren und Schriftsteller Seite an Seite mit dem Mann aus dem Volke kämpften.

Es sprachen dann noch Schrader, Müller, Heine, Dernburg und Wolzogen. Die Redner wiesen darauf hin, daß angesichts der Entscheidung des Reichstages die als Protest geplante Versammlung zu einer Siegesfeier sich gestaltete und schilderten nochmals die Folgen der ursprünglichen lex Heinze; ferner forderten die Redner zu weiterem Kampfe gegen die Bedrückung der Freiheit und der Herrlichkeit der Kunst auf. Schließlich wurde eine **Resolution** angenommen, welche den Kämpfern im Reichstage dankt und die Erwartung ausspricht, daß die aus den verschiedensten Heereslagern stammenden Bundesgenossen im Volke und dem Parlamente auch künftig hin in einmüthiger Gegenwehr beisammen stehen werden.

Aeußere Politik in der österreichischen Delegation.

Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation nahm gestern den Voranschlag des Ministeriums des Aeußeren nach dem Bericht des Marquis Bacquehem an. In demselben wird u. a. betont, die warme Innigkeit des Empfanges des Kaisers in Berlin; die Freudigkeit, mit welcher die Bevölkerung von Berlin sich am Empfange betheiligte, die dankbaren Empfindungen, welche die Kunde von den dem Kaiser in Berlin so herzlich dargebrachten Huldigungen in Oesterreich-Ungarn wachgerufen habe, seien ein Beweis dafür, wie sehr die Ueberzeugung in das Bewußtsein der Völker gedrungen sei, daß der Dreibund auf absehbare Zeit den sichersten Schutz des Friedens darstelle, daß aber auch dank der diesem Bunde innewohnenden Kraft die Völker eine feste Grundlage für ein stetiges Fortschreiten auf der Bahn wirthschaftlicher Entwicklung gewonnen hätten. Gegenüber der von einer Seite geäußerten Besorgniß, daß die innigen Beziehungen zu den Verbündeten geeignet sein könnten, das stetige Einvernehmen mit Rußland in allen näheren, den Orient betreffenden Fragen zu stören, weist der Bericht auf die Erklärungen des Ministers und die Thronrede sowie darauf hin, daß auch aus den Reihen der Mehrheit des

---

Rosen-Rosel.

Ein Roman aus der Reichshauptstadt
von Heinrich Lee.

12) [Nachdruck verboten.]

Zwischen den hohen dunklen Föhren warf die Sonne auf den mit vorjährigen braunen Nadeln bedeckten Waldboden strahlende Lichter, aber es blieb doch kühl. Frau Möbes nahm ihr türkisches Tuch um, Rosel zog ihr Jäckchen an und nur Otto erklärte, nicht im Geringsten zu frieren. In seinem schwarzen Anzug präsentirte er sich eben nach seiner Meinung besser als in dem alten Winterüberzieher. Die Wege, die von dem Gatter am Bahnhofe, hinter dem gleich der Wald begann, sich nach allen Richtungen verstreuten, waren mit langen Karawanen von Spaziergängern bedeckt, zwischen den Stämmen lag hier und da noch eine alte Conservenbüchse oder ein Stullenpapier und darüber sprangen die Kinder, um Kienäpfel zu sammeln. Auch Frau Möbes bückte sich ein paar Mal danach und steckte den Fund in ihre große Tasche. Denn Kienäpfel, wie man sie im Grunewald fand, eigneten sich vorzüglich zum Feueranmachen.

Otto hatte versucht, mit Rosel ins Gespräch zu kommen und es war ihm schon ganz gut gelungen, denn Rosel war von den wenn auch ziemlich schlichten und eintönigen Reizen des Kiefernwaldes um sie her aufs Höchste entzückt.

„Frau Möbes, ein See! Seh'n Sie doch. Und ganz schwarz ist er!" rief sie voll Bewunderung aus und Otto erklärte aus seinem Buche, daß dies der Teufelssee wäre. Wenn Rosel etwas wissen wollte, gleich konnte er aus seinem Buche darüber Bescheid geben. „Hier ist mir doch, als kommen wir nach Schildhorn, nicht aber nach Pichelsberg!" rief plötzlich Tante Möbes. Otto blieb stehen und suchte auf seiner Karte herum. „Nanu laß mich mit deiner Karte zufrieden", sagte ärgerlich die Tante — „jetzt frag' ich die Leute."

Otto fühlte sich gekränkt — er hatte sich vor Rosel eine Blöße gegeben. Dann ging es an sumpfigem Boden und einer großen Futterstelle, von der eben einige Rehe davonflohen, in eine schöne, breite, von alten Bäumen eingefaßte Chaussee hinein, die sich immer tiefer senkte, ein ferner Lärm wurde hörbar und endlich, am Ufer einer im Sonnenlichte blitzenden, breiten, blauen Wasserfläche sah man Pichelsberg, das heißt, eine Reihe von Restaurationsgärten und Ausspannungen, die schon dicht belebt waren.

„So, jetzt sind wir da, und jetzt wird erst Kaffee getrunken", sagte Tante Möbes, nachdem man gleich im ersten Garten in der Colonnade dicht am Wasser einen schönen Tisch gefunden hatte.

Die Kaffeeküche, die dicht an den wegen des Charfreitags heute stillen Tanzsaal stieß, war von einer großen Schaar Damen umlagert. Rosel hatte die Tante begleiten müssen, um die Tassen, die man hier geliehen bekam, und die Sachen, die es hier zu kaufen gab, zu übernehmen, während die Tante sich um die Kanne und das Brühwasser bemühte. Otto blieb an dem Tisch allein zurück, um auf Tantens türkisches Tuch und die Kuchentasche Acht zu geben. Zärtlich sah er Rosel nach. Er bereute in diesem Augenblick etwas. Er hätte sich die Kosten für das Inserat ersparen können. Wenn er heirathen wollte, warum dann nicht Rosel? Rosel war das schönste Mädchen von Berlin und jedenfalls hatte sie mit ihrem Blumengeschäft auch nicht unansehnliche Ersparnisse gemacht. Noch heute wollte er sich bei der Tante erkundigen, wie es mit Rosels Vermögensverhältnissen bestellt war. Da kam sie schon mit Rosel zurück.

Die Tante hatte an der Kaffeeküche großes Aergerniß gehabt. Statt eines halben Quart Kaffee, wie sie ausdrücklich bestellt, hatte die Kaffeefrau in der Eile ein ganzes Quart aufgegossen. Der Kaffee war so zu dünn geworden und um den Schaden gut zu machen, hatte die Kaffeefrau alsdann vom Wirthschaftskaffee hinzugefügt. Der Wirthschaftskaffee aber konnte sich an Güte mit Tante Möbes' Kaffee natürlich nicht messen und so war eine minderwerthige Mischung entstanden. Tante Möbes war sehr erregt darüber, aber sowohl Otto, als auch Rosel erklärten, der Kaffee wäre ganz vortrefflich und was an dem Kaffee etwa fehle, das mache der vorzügliche Kuchen wett. Nur ganz allmählich war Tante Möbes zu beruhigen. „Der Kaffee ist die Hauptsache, sagte sie — aber davon versteht Ihr eben nichts."

Nach dem Kaffee, so schlug Otto vor, wollte man auf dem Wasser eine Bootsfahrt unternehmen, Tante meinte, dazu wäre es noch zu kalt — und Bootfahren, das finge erst zu Pfingsten an, aber Rosel klatschte vor Freude in die Hände. Es wurde also ein kleines Boot genommen. „Fahren können Sie doch!" fragte der Bootsverleiher gemäß der gesetzlichen Instruction. Otto bejahte selbstverständlich, aber als er, nachdem die beiden Damen — Tante Möbes nach langem Zögern, Rosel aber mit einem Schwunge Platz genommen hatten — von dem Landungsbrette abstoßen wollte, ergaben sich große Schwierigkeiten. Endlich aber schwamm der Nachen flott im Fahrwasser hin. Otto zeigte sich, indem er rüstig mit den Rudern ausgriff, als ein Held, Tante Möbes, die am Steuer saß, spannte ihren Sonnenschirm aus und Rosel griff nach den gelben Wasserlilien, die an langen, geschmeidigen, zähen Stielen über die Fläche emporragten.

„Und wenn es auch bloß ein paar hundert Mark sind, die sie hat", dachte Otto für sich, in ihren Anblick versunken.

Pichelsberg gegenüber, auf der anderen Seite der Havel, die hier einen See bildet, erhob sich eine bewaldete bergige Halbinsel, zu der eine lange Holzbrücke hinüberführte. Das war Pichelswerder. Auch hier, am Ufer der Insel, war ein Restaurationslokal neben dem anderen zu sehen und nachdem man glücklich ausgestiegen war, wurde beschlossen, jetzt nach Pichelswerder zu wandern. Der Weg ging unterhalb der Straße durch eine Wiese, Rosel sah am Wasserrande etwas blaues schwimmen, es waren Vergißmeinnicht und während sie hinuntereilte, um welche zu pflücken, sagte Otto zu Tante Möbes: „Tante ich hab' mir alles überlegt. Wie eine Andere, ebenso gut könnt' ich auch die Rosel heirathen. Weißt du nicht, ob sie ein bischen Geld hat?" — „So was hab' ich mir von dir gedacht, erwiderte die Tante — aber Geld hat sie nicht. Den Gedanken laß dir vergehen." Otto schwieg. „Und wenn's nur ein paar hundert Mark sind", sagte er dann. „Garnichts hat sie", antwortete die Tante. In diesem Augenblick kam Rosel zurück. Otto war sehr still geworden und erst nach und nach fand er sich in die Unterhaltung mit den beiden Damen wieder zurecht.

Tante Möbes erzählte, daß es mehr als zwanzig Jahre her war, seit sie auf Pichelswerder gewesen. Hier, das heißt oben auf dem bewaldeten Hochplateau des Werders, zu dem von einem der Restaurationsgärten eine Bohlentreppe hinaufführte, hatte sie ihren seligen Mann kennen gelernt und weil man die Zeit bis zum Dunkelwerden wahrnehmen wollte, so beschloß man, die historische Stätte, die über Tante's ganzes Lebensschicksal so entschieden hat, in Augenschein zu nehmen. Erst ging es ein paar hundert Schritte an dem steilen Uferrande entlang, dann kam man an einen freiliegenden unbewaldeten Vorsprung, die äußerste Spitze der Insel. Unten, nach Potsdam zu, floß in ihrer majestätischen Breite die Havel, links drüben am Ufer dunkelten die Waldungen des Grunewaldes und rechts schweifte der Blick weit über ein flaches Gelände, das Osthavelland, bis zu des fernen Mauern von Spandau. Golden sank hier im Westen jetzt die Sonne herab, aus einem Kahne, der unten auf dem Wasser schwamm, scholl passend das Lied heraus: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten", und Tante Möbes, obwohl sie sonst eine resolute Frau war, zog ihr Taschentuch an die Augen.

Otto stand mit Rosel an einem Haselnußstrauche ganz allein. In diesem Momente war ihm aller Reichthum gleichgiltig geworden. Es kam nur noch darauf an, das, was ihn jetzt durchglühte, auch muthig auszusprechen.

„Fräulein Rosel", sagte er.

Rosel stand ganz in den Anblick der Landschaft versunken da und etwas überrascht wandte sie nun Otto ihr Gesicht zu.

Otto begann etwas Dunkles zu reden, was sie erst nicht verstand. Mit einem Mal aber wurde er ganz deutlich. Er wolle sich doch eben verheirathen, sagte er und ob sie, Rosel, wohl seine Frau werden möchte.

Es war Rosel zu Muthe, als ob sie plötzlich einen furchtbaren Schlag gegen den Kopf bekommen hätte. Wenn vor ihr der Sonnenball, der jetzt ins Wasser tauchte, sich plötzlich besonnen hätte und wieder auf den Zenith am Himmel zurückgeklettert wäre, so hätte sie eine solche Erscheinung vermuthlich mit weit größerer Fassung ertragen.

„Sagen Sie doch etwas, Fräulein Rosel", mahnte Otto.

Rosel nahm sich zusammen. Er hatte Recht — etwas sagen mußte sie dazu. Aber sie fand kein Wort: „Ich mag nicht" — das wollte ihr nicht über die Lippen. Das hätte ihn doch geradezu beleidigt und der Tag war so schön gewesen und sie hatten doch auch noch die Heimkehr vor sich und wenn sie zu ihm sagen würde: „Nein, ich will nicht" — was würde das für eine Heimkehr werden? (Fortsetzung folgt.)

Ausschusses die Befriedigung über die fortgesetzte Pflege vertrauensvollen Einvernehmens mit Rußland ausgedrückt und die erfolgreichen Bemühungen des Ministers in dieser Richtung gewürdigt wurden.

Ein neuer Sieg des Cabinets Waldeck-Rousseau.

In der gestrigen Sitzung der französischen Deputirtenkammer machten die Socialisten unter Gouzy den Versuch, dem Cabinet Fallstricke zu legen, indem sie eine Interpellation über die allgemeine Politik der Regierung einbrachten. Dieser abermalige Ansturm gegen die Festigkeit der ministeriellen Hochburg mißlang jedoch; von neuem durch das Vertrauen der Kammer gestärkt, ging Waldeck-Rousseau als Sieger von dannen. Aus dem Verlauf dieser Sitzung, in der die Dreyfus-Affaire nochmals auflebte, entnehmen wir Folgendes:

Ministerpräsident **Waldeck-Rousseau** führte u. a. aus, daß die **Wahlen** für die **Gemeinderäthe** einen Erfolg für die Politik der Regierung bedeuteten. Was die Wahlen in Paris betreffe, so seien deren Ergebnisse eine Zweideutigkeit. (Heftige Unterbrechungen bei den Nationalisten.) Er hoffe, diese Zweideutigkeit werde bald beseitigt werden. Die Regierung sei auf dem richtigen Wege gewesen, als sie, nachdem **Dreyfus** begnadigt, die Verpflichtung übernahm, der Aera des Prozesses und der Repressalien ein Ende zu machen. Damit habe die Regierung gleichzeitig einen Act der Humanität und der Beruhigung der Gemüther erfüllt. (Beifall auf der Linken; vereinzelter Widerspruch von verschiedenen Seiten.) Schließlich stellte der Ministerpräsident die **Vertrauensfrage**. (Wiederholter lebhafter Beifall auf der Linken.) Hierauf sprach **Ribot**. Er führte aus, die Gemeinderathswahlen hätten einen Erfolg für die Republik, aber nicht für die Regierung ergeben; das Centrum verlange die einfache Tagesordnung. Waldeck-Rousseau sprach sich dagegen aus. Die einfache Tagesordnung wurde hierauf mit 298 gegen 249 Stimmen abgelehnt. Sodann nahm die Kammer folgende vom Ministerpräsidenten acceptirte Tagesordnung Gouzy an:

„Die Kammer ist entschlossen, energisch eine **Politik der Reformen** sowie des Schutzes der Republik und des Laienthums zu verfolgen, billigt die Erklärungen der Regierung und geht zur Tagesordnung über."

Der erste Theil dieser Tagesordnung bis zu den Worten „billigt die Erklärungen u. s. w." wurde mit 439 gegen 56, der zweite Theil mit 271 gegen 226 Stimmen angenommen.

Ueber den Schluß der Sitzung meldet noch ein Telegramm:

Paris, 23. Mai. Nach der Annahme der Tagesordnung Gouzy beantragten mehrere Deputirte, der Tagesordnung die Aufforderung an die Regierung hinzuzufügen, sich energisch jeder Wiederaufnahme der Dreyfus-Affaire zu widersetzen. In der Debatte, die sich darüber entspann, wiederholte Waldeck-Rousseau, er wolle entschieden **jede erneute Agitation verhindern**. Auch Kriegsminister **Gallifet** erklärte, er könne nur wiederholen, daß der Fall Dreyfus abgeschlossen sei. Der obige Zusatz wurde mit 457 gegen 78 Stimmen beschlossen und so die erweiterte Tagesordnung Gouzy mit 286 gegen 237 Stimmen angenommen. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Der südafrikanische Krieg.

Das Hauptheer des Generals Roberts hat Kroonstad, von Südwesten her in parallelen Marschlinien heranrückend, erreicht; rechte Flankendeckungen unter General Rundle stehen zurück, südöstlich, mit der Front gegen diejenigen Boerentruppen gewendet, die, von Ladybrand nach Norden sich ausdehnend, ursprünglich die rückwärtigen Verbindungslinien der englischen Hauptarmee zu bedrohen vermochten, jetzt aber auch auf dem Rückzuge begriffen sind.

Im Westen ist Lord Methuen von Boshof auf Hoopstad vorgerückt und dort eingetroffen, noch weiter westlich ist eine Brigade unter General Hutton in Stärke von 3000 Mann mit sechs Geschützen die Betschuanabahn entlang nach Mafeking zu marschirt, um dieses zu entsetzen, was inzwischen auch geschehen ist. Von Norden hat Oberst Plumer bekanntlich einen Entsatzversuch nach Mafeking gemacht, war aber schließlich mit seinem Vormarsch ins Stocken gerathen.

Oben im hohen Norden rückt durch Rhodesia südlich Carrington mit 3000 Mann über Salisbury nach der Nordgrenze Transvaals, der er sich langsam nähert.

So scheint Transvaal nunmehr von allen Seiten umstellt. Denn im Südosten hat auch General Buller Erfolge errungen, insofern er die Boeren aus ihrer den nördlichsten Zipfel Natals abschließenden Stellung bei den Biggarsbergen durch Umgehung verdrängt hat und bereits bis dicht an die Grenze von Transvaal vorgerückt ist. Nur die Drakensbergpässe östlich von Harrysmith sind noch von Boerentruppen besetzt; jedoch stehen diese in Gefahr, vom Westen her durch Detachirungen des **Lord Roberts in den Rücken** gefaßt zu werden.

Die **Hauptarmee** der Boeren hat sich nach Norden, an die Linie des Vaalflusses zurückgezogen und wird diesen zu vertheidigen suchen; ob aber der Widerstand noch lange erfolgreich geführt werden kann, ist sehr zweifelhaft.

Vormarsch im Centrum.

Inzwischen hat die britische Hauptarmee unter Marschall Roberts den Vormarsch wieder aufgenommen. So meldet der „Daily Telegraph" aus Kroonstad vom 21. Mai:

Die englische Infanterie ist im Vormarsche begriffen. Die Truppen sind in guter Verfassung. Die Eisenbahn ist wiederhergestellt. Eine Armee des Feindes ist beim Rhenosterfluß damit beschäftigt, mit einer Anzahl von Geschützen sich zu verschanzen, darunter befinden sich mehrere Hundertpfünder und Creusot-Geschütze.

Der Rhenosterfluß fließt 50 Kilom. nördlich von Kroonstad rechtwinklig zur Eisenbahnlinie Kroonstad-Pretoria. Von hier bis zur Grenze von Transvaal ist der Weg noch einige 70 Kilom. lang und auch bis hierher sollen englische Truppen gelangt sein, was dann aber, wenn es sich bestätigt, auf anderem Wege geschehen sein müßte, als auf dem directen längs der Bahnlinie. Das Reuter'sche Bureau meldet nämlich aus Capstadt vom 21. d. M.: Wie verlautet, sind die englischen Truppen in **Vereeniging** am Vaal eingetroffen und haben die **Brücke über den Vaalfluß unversehrt** gefunden; es verlautet ferner, daß 27 dem Freistaate und Transvaal gehörige Locomotiven erbeutet sind, von welchen sieben, die reparaturbedürftig sind, nach Capstadt gesandt wurden. — Vereeniging liegt bereits auf der nördlichen Seite des Vaal auf dem Gebiete von Transvaal.

Weitere Vorbereitungen für eine Belagerung Pretorias.

In einer in Pretoria unter freiem Himmel abgehaltenen Versammlung, welcher 200 Personen beiwohnten, wurde über die Sachlage im Falle einer Belagerung Pretorias berathen. Es wurde ein **Comité** eingesetzt, welches für die **Sicherheit der Frauen und Kinder** Sorge tragen soll. Gleichzeitig wurde der niederländische Consul aufgefordert, seiner Regierung zu rathen, daß sie zum Schutze der niederländischen Unterthanen die nöthigen Maßregeln ergreife. — Auf dem Drahtwege wird des weiteren berichtet:

Eine Meldung aus Lorenzo Marquez vom 22. Mai besagt: Präsident **Krüger** hat während der letzten Wochen die Hauptmasse seines Vermögens in Transvaal auf die Namen verschiedener Freunde einschreiben lassen, eine Vorsichtsmaßregel gegen eine etwaige Einziehung desselben durch die Engländer.

Britische Schlappe in Natal.

In Natal scheint es mit Bullers Vormarsch zu hapern. Die Boeren sind offenbar entschlossen, die Grenze energisch zu vertheidigen, worauf folgende heute eintreffende Meldung schließen läßt:

London, 23. Mai. Nach einem Armeebefehl Bullers an seine Truppen ist ein neues Boerencommando aus Transvaal in den Freistaat eingerückt und hat Laingsnek besetzt.

Eine Depesche des Generals Buller aus Newcastle vom 22. berichtet ferner, er habe von dem Oberst Bethune die Nachricht erhalten, daß, als eine Schwadron der berittenen Infanterie Bethunes sich gestern auf dem Marsche nach Newcastle befand, ihr etwa sechs Meilen südwestlich von Vryheid ein **Hinterhalt** von den Boeren gelegt worden sei. Sehr wenige seien entkommen; der Gesammtverlust betrage etwa 66 Mann. Bethune sei nach Nqutu zurückgekehrt, um Vorräthe zu holen, und marschirte heute nach Newcastle. Buller hatte Bethune beordert, mit 500 Mann nach Nqutu vorzurücken, welches, wie verlautete, vom Feinde geräumt war.

Empfang der Boerenmission bei Mac Kinley.

Die Delegirten der Boeren statteten gestern Vormittag dem Präsidenten Mac Kinley einen Besuch ab. Da ihnen ein officieller Empfang nicht bewilligt war, überreichten sie auch keine Beglaubigungsschreiben. Sie wurden vom Präsidenten im blauen Parlour empfangen. Die Unterhaltung wurde in sehr freundlicher Weise geführt. Dann geleitete sie der Präsident nach der Terrasse hinter dem Weißen Hause, von wo sich dem Auge eine prachtvolle Aussicht über den Potomacfluß bietet. Endlich wurde der Name des Präsidenten Krüger genannt und die Delegirten sprachen sich über den Zweck ihrer Mission aus. Sie gaben der Annahme Ausdruck, daß die gestrige Erklärung des Staatssecretärs Hay eine endgiltige sei und daß die Vereinigten Staaten nicht interveniren könnten. Der Präsident bestätigte diese Annahme und bemerkte, daß er vor einiger Zeit England seine guten Dienste angeboten habe. Er habe dies gern gethan, in der Hoffnung, daß er dem Kampfe ein Ende machen könne. Sein Anerbieten sei indessen von England nicht angenommen worden und die **Vereinigten Staaten könnten nichts Weiteres thun**. Die Delegirten entgegneten, das Bewußtsein, in den Vereinigten Staaten Freunde zu haben, erfülle sie mit Zufriedenheit, und verabschiedeten sich alsdann von dem Präsidenten.

Dem „New York Herald" wird aus Washington gemeldet, die Mitglieder der Boerenmission hätten geäußert, sie würden, wenn ihnen von Mac Kinley die Erklärung des Staatssecretärs Hay bestätigt würde, sich direct an das amerikanische Volk wenden, um die **Regierung zu zwingen, so vorzugehen, wie sie wünschen.** (!)

*

Paris, 23. Mai. Der „Newyork Herald" (Pariser Ausgabe) veröffentlicht folgende Depesche aus **Pretoria**: Nach zweitägiger Berathung beschlossen die Präsidenten **Krüger** und **Steijn** sowie alle hervorragenden Beamten und Generäle beider Republiken, den **Krieg fortzusetzen**, falls England sich nicht zu annehmbaren Friedensbedingungen verstehe. Es ist **nicht wahrscheinlich, daß Pretoria vertheidigt wird.** Die Frau des Staatssecretärs **Reitz** reiste mit ihrer Familie nach Delagoa ab. Andere Beamtenfamilien werden folgen.

— Nach der letzten vom Kriegsministerium veröffentlichten Liste stellt sich der **Gesammtverlust des britischen Heeres** bis zum 19. Mai auf **20 614 Mann**; hierin sind jedoch die gegenwärtig in den Hospitälern untergebrachten zahlreichen Kranken nicht einbegriffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Mai. Wie die Wiener „Neue Fr. Presse" erfährt, reist **Kaiser Wilhelm** mit dem **Kronprinzen** im September nach Wien, um den Berliner Besuch Kaiser Franz Josefs zu erwidern.

* **Berlin**, 22. Mai. Der **Kronprinz** wird sein Offiziersexamen am 28. Mai ablegen und bei der Frühjahrsparade in Potsdam am 31. Mai in das 1. Garderegiment eingestellt werden.

— Heute Mittag wurde der **Betrieb der Straßenbahn** in vollem Umfange **wieder aufgenommen**. Die am Ausstand unbetheiligten Bediensteten der Gesellschaft erhalten eine Prämie. Den im Ausstand gewesenen Beamten soll das Gehalt nicht gekürzt werden.

* **[Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller]** hat aus Anlaß seines corporativen Besuches der Pariser Weltausstellung dem deutschen Hilfsvereine und den deutschen Armenschulen in Paris 3000 Francs gespendet.

* **[Vierter deutscher Samariterbundestag in Breslau.]** In den Tagen vom 21. bis 23. Sept. d. Js. wird eine der großen, ihren Wirkungskreis über ganz Deutschland erstreckenden humanitären Vereinigungen, der deutsche Samariterbund, seine diesjährige Hauptversammlung in Breslau abhalten. In Kassel begründet, hat der Bund, dessen oberste Verwaltungsstelle in Leipzig sich befindet, bisher in Berlin, Leipzig und Hannover getagt. In den wenigen Jahren seines Bestehens hat er rasch an Umfang und Bedeutung zugenommen; davon zeugt die Thatsache, daß ihm gegenwärtig 38 große Stadtgemeinden, 47 Körperschaften und Vereine, 1814 Feuerwehren und 37 Einzelmitglieder angehören.

Karlsruhe, 22. Mai. Das socialdemokratische **Wahlcomité** richtet an die socialdemokratischen Wähler im Wahlkreise Offenburg-Kehl die officiöse Aufforderung, bei der **Stichwahl** für den **nationalliberalen Reichstagscandidaten** Reinhardt gegen den Centrumscandidaten zu stimmen, und zwar mit Berufung auf die Haltung des Centrums zur lex Heinze.

Regensburg, 22. Mai. Heute Vormittag fand hier die **Vermählung des Prinzen Carl Ludwig von Thurn und Taxis** mit der **Prinzessin Maria Theresia von Braganza** statt.

Holland.

Haag, 22. Mai. Hier sind keine amtlichen Meldungen über einen am 20. d. Mts. aus **Lorenzo Marquez** gemeldeten **Zusammenstoß** zwischen Matrosen des niederländischen Kreuzers „Friesland" und portugiesischen Polizeibeamten eingegangen. Man schließt daraus, daß es sich nur um einen bedeutungslosen Vorfall handeln kann.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 23. Mai.

Wetteraussichten für Donnerstag, 24. Mai,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Meist heiter bei Wolkenzug, wärmer. Windig. Stellenweise Regenfälle.

* **[Besuch.]** Herr Staatssecretär des Reichsschatzamtes **v. Thielmann** ist hier eingetroffen und hat im „Hotel du Nord" Wohnung genommen.

* **[Kanonenboot „Luchs"]** unternahm heute Vormittag seine Probefahrt in See.

* **[Der Weichseldampfer „Vineta"]** ist gestern Abend 8 Uhr von neuem zur Strandungsstelle des schwedischen Dampfers „Jeloe" bei Leba abgegangen. „Vineta" führt Geräthschaften mit sich, um die Bergungsversuche weiter fortzusetzen.

* **[Provinzial-Ausschuß.]** Heute Vormittag um 10 Uhr wurde die Sitzung des Provinzial-Ausschusses der Provinz Westpreußen, der wiederum die Decernenten des königl. Oberpräsidiums beiwohnten, fortgesetzt. Den vom Landeshauptmann gemachten geschäftlichen Mittheilungen entnehmen wir Folgendes:

Herr Rentier Schmidt in Langfuhr hat die Wahl als Mitglied zur Mitwirkung bei den Geschäften der Rentenbank für die Provinzen Ost- und Westpreußen angenommen. Der von dem Provinzial-Landtage am 9. März d. J. zum Landesrath bei der Provinzial-Verwaltung gewählte Herr Gerichtsassessor Mehrlein ist nach erfolgter Entlassung aus dem Justizdienste in Gemäßheit des § 93 der Provinzial-Ordnung am 16. desselben Monats in sein Amt eingeführt und vereidigt worden. Herr Gerichtsassessor Dr. Ziehm, welcher seit dem 1. Dezember 1899 commissarisch die Stelle des Landes-Assessors und Hilfsarbeiters bei der Landesversicherungs-Anstalt Westpreußen verwaltet, ist auf seinen Wunsch mit Ablauf des Monats April d. J. aus dem Provinzialdienste ausgeschieden. Auf Grund des Beschlusses des Provinzial-Ausschusses vom 6. Februar d. Js. ist mit dem Architekten und Provinzial-Conservator der Provinz Ostpreußen, Herrn Böttcher zu Königsberg i. Pr., wegen Uebernahme der Bearbeitung der Bau- und Kunstdenkmäler in der Provinz Westpreußen auf eine dem Umfange der Arbeit entsprechende Zeit, gegen eine Remuneration von 5400 Mk. jährlich, vorbehaltlich der Zustimmung des Provinzial-Ausschusses, der Dienstvertrag abgeschlossen und darin die Bestimmung aufgenommen, daß, so lange es die Provinz wünscht, Herr Böttcher auch die Verwaltung der kunstgewerblichen Sammlungen zu leiten habe. Derselbe wird am 1. Oktober d. Js. seinen Wohnsitz nach Danzig verlegen und an diesem Tage in den Provinzialdienst treten.

In Ausführung des Beschlusses des Provinzial-Ausschusses vom 7. Februar 1899 ist der katholische Lehrer Herr Theuß und der evangelische Lehrer Herr Kramm als Lehrer an der Provinzial-Zwangserziehungs-Anstalt zu Tempelburg mit dem vorschlagsmäßigen Stelleneinkommen angestellt worden.

Zur probeweisen Verwaltung der erledigten Stelle eines Reise-Inspectors der Immobiliar-Feuer-Societät der Provinz Westpreußen ist auf vorläufig ein Jahr Herr Architekt Richard Kerner aus Stettin einberufen. Derselbe hat seinen Dienst am 18. April d. J. angetreten.

Mit der Firma Siemens u. Halske, Actiengesellschaft, ist unterm 17./31. März d. Js., vorbehaltlich jederzeitigen Rücktritts, einen Vertrag abgeschlossen, auf Grund dessen die Firma die Ueberwachung der in den Provinzial-Anstalten vorhandenen elektrischen Anlagen in der Weise übernimmt, daß sie die sachgemäße Behandlung und Instandhaltung derselben beaufsichtigt.

Die Prüfung der elektrischen Anlagen soll jährlich mindestens zweimal und außerdem auf Wunsch der Provinzial-Verwaltung in einzelnen Fällen durch einen Ingenieur oder Obermonteur der Firma in Gegenwart eines Baubeamten stattfinden.

Die Gesammtsumme der Versicherung der dem westpreußischen Provinzialverbande gehörigen Gebäude beträgt 8 000 560 Mk. und die Prämien für den ganzen Zeitraum von fünf Jahren betragen 16 156,40 Mk. oder pro Jahr 3231,28 Mk., welcher Betrag einer Prämie von rund 0,404 Mk. pro 1000 Mk. einschließlich Stempelkosten, Policengebühr ꝛc. entspricht.

In der Nacht vom 3. zum 4. Februar d. Js. sind die Decke bezw. das Dach und alle sonstigen Holztheile des Kesselhauses der Provinzial-Besserungs- und Landarmen-Anstalt zu Konitz durch Feuer zerstört worden. Die Kessel selbst sind bei dem Brande nicht beschädigt. Ueber die Entstehungsursache des Feuers hat sich Bestimmtes nicht ermitteln lassen. An Brandschadenvergütung ist seitens der Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft, bei welcher das erwähnte Gebäude gegen Brandschaden versichert war, der Betrag von 2037,40 Mk. gezahlt worden. Am 4. Dezember 1899 kam im Gebäude der Provinzial-Taubstummen-Anstalt zu Schlochau auf nicht aufgeklärte Weise Feuer aus, durch welches der Dachstuhl im westlichen Giebel des Gebäudes zerstört wurde. Der entstandene Brandschaden ist von der Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft mit 728,70 Mark ersetzt worden. Die Wiederherstellung des Gebäudes hat einen Kostenaufwand von 674,87 Mk. erfordert.

Die Ackerbauschule in Zelenin ist während des Winterhalbjahres 1. Oktober 1899/ult. März 1900 von 6 Zöglingen besucht und für letztere der vertragsmäßige Zuschuß von 900 Mk. an den Anstaltsdirigenten gezahlt worden. Am 5. April d. Js. hat Herr Landrath Trüstedt unter Zuziehung des Vertreters des landwirthschaftlichen Vereins Berent, Herrn Rittergutsbesitzers Dahlweid-Gr. Bendomin, eine Revision der Ackerbauschule in Zelenin abgehalten.

In den Provinzial-Irrenanstalten befanden sich am 30. April 1900 1646 Kranke und zwar 807 Männer, 839 Frauen. Die Kranken vertheilen sich auf die Anstalten wie folgt: Die Provinzial-Irrenanstalt zu Schwetz 217 Männer, 223 Frauen = 440 Kranke, die Provinzial-Irrenanstalt zu Neustadt 239 Männer, 241 Frauen = 480 Kranke, die Provinzial-Irrenanstalt zu Conradstein 351 Männer, 375 Frauen gleich 726 Kranke, Summa 807 Männer, 839 Frauen gleich 1646 Kranke.

Die bei der westpreußischen Immobiliar-Feuer-Societät in der Zeit vom 1. April bis Ende April 1900 liquidirten Brandentschädigungen haben bei 22 Bränden 65 195 Mk. betragen, während in derselben Zeit des Jahres vorher bei 29 Bränden 52 722 Mk. liquidirt worden sind. In diesem Jahre betragen demnach die Brandentschädigungen 12473 Mk. mehr wie im Vorjahre.

* **[Die Briefbestellung durch das hiesige Postamt]** ist neuerdings, was die erste Bestellung betrifft, völlig ungenügend geworden. Nach dem vom kaiserlichen Postamte herausgegebenen Postbericht soll das Austragen der gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefpostsendungen um 7½ Uhr Vormittags beginnen. Wie aber in Zuschriften an uns von vielen Seiten geklagt wird, erhalten die am Ende eines Bestellbezirkes wohnenden Empfänger ihre erste Post nicht vor 9 Uhr Morgens oder sogar noch später. Daß dies in einem argen Mißverhältniß zu der Bedeutung steht, die Danzig als Stadt besitzt, liegt auf der Hand. Auch braucht nicht auf die Unzuträglichkeiten hingewiesen zu werden, die den zahlreichen Kaufleuten und Industriellen durch das späte Eintreffen der ersten Post erwachsen. So können beispielsweise eilige Angelegenheiten häufig nicht mehr bis zum Abgange des Zuges um 11 Uhr Vormittags erledigt werden. Es muß billigerweise darauf Rücksicht genommen werden, daß das Aufhören der Privatpost seit dem 1. April d. J. eine plötzliche starke Vermehrung der Ortsbriefe zur Folge gehabt hat; deshalb haben wir auch längere Zeit gewartet, ehe wir diese öffentliche Beschwerde erheben. Jetzt dürfte es aber an der Zeit sein, den Mißstand abzustellen, zumal als auch die Postverwaltung inzwischen erkannt haben wird, durch welche Mittel (Einstellung einer größeren Anzahl von Briefträgern oder, was wohl mehr noth thut, Vermehrung der Sortirer) den berechtigten Wünschen des Publikums Rechnung getragen werden kann. Daß jeder, der die erste Post zeitig zu erhalten wünscht, sie abholen lassen soll, ist eine etwas starke Zumuthung.

* **[Besuch von Panzerschiffen.]** Die Küstenpanzerschiffe „**Aegir**" und „**Odin**" treffen am Freitag, den 25. Mai, in Neufahrwasser ein; verbleiben drei Tage auf hiesiger Rhede und treten am Montag, den 28. Mai, die Rückfahrt nach Kiel an. Beide Schiffe sind am Montag Abend von einer Uebungsfahrt nach der Nordsee nach Kiel zurückgekehrt und gingen auf der Reise nach hier am Dienstag nach Saßnitz.

* **[Zur Errichtung eines Siechenhauses.]** Wir brachten vor einiger Zeit die Nachricht, das Diakonissenhaus beabsichtige auf dem von ihm erworbenen Grundstück Neugarten Nr. 1, dem früheren „Freundschaftlichen Garten", ein Siechenhaus zu errichten. In dem Aufruf, den Herr Oberpräsident **v. Goßler** als Vorsitzender des Vorstandes in ca. 1400 Exemplaren auch in unserer Stadt hat versenden lassen, wendet sich das Diakonissenhaus an alle Bürger der Stadt mit der herzlichen Bitte um Unterstützung bei dem Liebeswerk, das in musterhafter und zweckmäßiger Einrichtung siechen Kranken aller Stände ohne Unterschied der Confession ein Heim und Pflege bieten will. Eine Reihe von Beiträgen — groß und klein — sind auch aus der Stadt schon eingelaufen und zeugen von dem Verständniß und Interesse, das unsere Mitbürger an dem Zustandekommen des Unternehmens bezeigen. Wir können auch unsern Lesern nur warm empfehlen, dieses Haus bauen zu helfen. Jede, auch die kleinste Gabe wird von der Verwaltung des Diakonissenhauses mit Dank entgegengenommen. — Die Abbruchsarbeiten der alten Gebäude des „Freundschaftlichen Gartens" sind übrigens jetzt vollendet, so daß mit dem Neubau in aller nächster Zeit begonnen werden wird.

* **[Personalien von der kaiserlichen Werft.]** Der Werft-Verwaltungssecretär **Biereichel** ist zum Marine-Rendanten ernannt worden.

* **[Confirmation.]** Gestern fand in der St. Johanniskirche die Einsegnung der Confirmanden des Herrn Prediger **Auernhammer** statt. Der bei derselben stattgefundene erhebende Sologesang eines Mendelssohn'schen Liedes wurde von Frau **Wahrenberg**, einer Schwester des **Herrn Prediger Auernhammer**, zum Vortrage gebracht.

* **[Aufgehobene Märkte.]** Da die Maul- und Klauenseuche im Kreise Berent noch nicht erloschen, ist auf Grund des § 64 der Bundesraths-Instruction vom 27. Juni 1895 die Abhaltung des am 29. Mai cr. in Mariensee anstehenden Kram- und Viehmarktes und des am 30. Mai cr. in Schönberg anstehenden Schweinemarktes verboten worden.

* **[Unanbringliche Postkarten.]** Wie oft Postkarten ohne Aufschrift durch die Briefkasten eingeliefert werden und in Folge dessen sowie wegen Fehlens der Angabe des Absenders unanbringlich bleiben, geht daraus hervor, daß neuerdings während eines einzigen Vierteljahrs in fünf Ober-Postdirectionsbezirken zusammen gegen 5000 Postkarten ohne Aufschrift haben vernichtet werden müssen. Für das ganze Reichs-Postgebiet macht dies für ein Vierteljahr gegen 40 000, für ein Jahr gegen 160 000 Postkarten ohne Adresse aus, die endgültig unbestellbar bleiben. Wird dazu noch die gleichsfalls sehr große Zahl von Postkarten gerechnet, deren Aushändigung an die Empfänger wegen ungenügender oder unrichtiger Aufschrift nicht erfolgen kann, so ergiebt sich, daß eine außerordentlich große Zahl von Postkarten lediglich durch Verschulden der Absender nicht an den Empfänger gelangt. Die Mehrzahl der oft gehörten Klagen, daß Postkarten während der Postbeförderung in Verlust gerathen seien, findet so ihre Erklärung. Es kann sonach nur dringend angerathen werden, bei der Ausfertigung von Postkarten vor den Mittheilungen auf der Rückseite stets zuerst die Adresse niederzuschreiben und diese so genau als möglich (nach Straße, Hausnummer u. s. w.) anzugeben. Weiter empfiehlt es sich, auf Postkarten und anderen Postsendungen regelmäßig Namen, Wohnort und Wohnung des Absenders zu vermerken, damit im Falle der Unbestellbarkeit der Sendung deren Rückgabe möglich ist.

* **[Strompolizeiliche Anordnung.]** An dem auf der Schichau-Werft hierselbst im Bau befindlichen Linienschiff „Kaiser Barbarossa" sollen die Panzerplatten an der Außenseite angebracht werden, zu welchem Zwecke letztere auf Prähmen dorthin transportirt werden. Da die Ausführung dieser Arbeiten in Folge der großen Schwere der Platten eine außerordentlich schwierige und gefahrvolle ist, so würde die Schwierigkeit derselben durch das Schaukeln der Prähme, das die in voller Fahrt vorbeifahrenden Dampfer hervorbringen, sehr vergrößert werden. Es ist deshalb bestimmt worden, daß für die Dauer der erwähnten Arbeiten sämmtliche Dampfer die Arbeitsstelle in langsamer Fahrt zu passiren haben. Als Zeichen, daß von den Prähmen aus gearbeitet wird, werden an der Wasserseite der Schichau-Werft zwei rothe Fahnen aufgesteckt werden.

* **[Postpackete nach Amerika.]** Die Postverwaltung der Vereinigten Staaten von Amerika läßt neuerdings Kisten mit festgenageltem oder aufgeschraubtem Deckel als Postpackete wieder zu. Dagegen bleiben Packete mit zugenähter oder zugeklebter Umhüllung, sowie alle versiegelten Sendungen auch weiter von der Beförderung als Postpackete nach den Vereinigten Staaten ausgeschlossen.

* [Von der Weichsel.] Aus Warschau wird heute ein Wasserstand von 1,83 Meter (gestern 1,92) gemeldet.

* [Preisausschreiben für künstlerische Lösungen im Dienste der Feuerbestattung.] Der Verband der Feuerbestattungsvereine deutscher Sprache erläßt in Gemeinschaft mit den Vereinen für Feuerbestattung in Mainz und Wiesbaden vier Preisausschreiben, welche zunächst die Erlangung von Plänen für den Bau eines Crematoriums auf dem Friedhofe zu Mainz bezwecken. Zugleich soll aber auch ein Versuch gemacht werden, für die Beisetzungsstätten der Aschenreste und die Aschenurnen neue eigenartige Formen zu gewinnen. Den Künstlern soll hierdurch ein neues Feld ihrer Thätigkeit eröffnet werden. Die Preisausschreiben zerfallen in vier Wettbewerbe, und zwar um den Neubau eines Crematoriums in Mainz (drei Preise zu 1000, 600 und 300 Mk.), um eine Columbarrenwand (Preise zu 350, 200 und 125 Mk.), Einzelbestattungsstätte (Preise 200, 125 und 75 Mk.) und Aschenurnen (Preise 100, 75 und 50 Mk.). Die Ausstellung der einlaufenden Arbeiten wird in Frankfurt a. M. am 6., 7. und 8. September, sowie in Mainz und Wiesbaden erfolgen. Die Einlieferung der Entwürfe hat bis zum 30. August cr. zu erfolgen. Das Programm für die Preisausschreiben ist von Herrn Karl Schmahl, Mainz, kostenlos zu beziehen.

* [Verlängerung der Straßenbahn.] Die allgemeine Lokal- und Straßenbahngesellschaft, Betriebsverwaltung Danzig, hat beim Regierungspräsidenten die landespolizeiliche Genehmigung zur Verlängerun ihrer Straßenbahnlinie von Langfuhr bis Oliva nachgesucht. Soweit die im Stadtbezirk Danzig zu erbauende Strecke in Frage kommt, soll dieselbe vom jetzigen Endpunkte in Leegstrieß, die Chaussee entlang, an der Trainkaserne vorbeigeführt werden. Die projectirte Straßenbahn soll dem Personenverkehr dienen und elektrisch betrieben werden. Die Pläne für die im Stadtbezirk Danzig belegene Strecke liegen im Zimmer Nr. 36 des Polizei-Geschäftshauses auf Petershagen von Mittwoch, den 23. d. M., bis einschließlich Dienstag, den 5. Juni d. J., während der Dienststunden zu jedermanns Einsichtnahme offen aus. Während dieser Zeit kann jeder Betheiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben, welche beim Polizei-Präsidenten schriftlich oder mündlich zu Protokoll anzubringen sind.

* [Der Provinzial-Verein für Innere Mission] feiert in diesem Jahre sein 25jähriges Jubiläum. Der Verein hat also 25 Jahre lang seine Arbeit in der Provinz thun dürfen, getragen von treuen Freunden und Mitarbeitern und gestützt durch die Liebe der Gemeinden. Der ganzen Provinz soll seine Thätigkeit zu gute kommen. Mit jedem neuen Jahre sind neue Aufgaben an den Verein herangetreten, von Jahr zu Jahr ist die Arbeit gewachsen, besonders seit ein eigener Vereinsgeistlicher hat angestellt werden können. Die jährliche Hauscollecte giebt dem Verein die Hauptmittel für seine Arbeiten. Im Jahre 1899 ergab die Collecte für Innere Mission einen Gesammtertrag von 12 105 Mk. Von der eingegangenen Summe ist ungefähr ein Drittel, 3470 Mk., den Gemeinden und Liebeswerken der einzelnen Synoden direct zugeflossen. Außerdem hat der Verein Beihilfen gegeben im Gesammtbetrage von 3700 Mk. für die Unterhaltung von Gemeindeschwestern in Garnsee, Grembotschin, Gr. Zünder, Mrk.-Friedland, Riesenburg und Schloppe, für die Gemeindesäle in Hermannsruhe und Marienburg, für das Krankenhaus in Putzig, für das Siechenhaus in Gr. Krebs, für das Luisenheim in Schidlitz, für das Marienheim in Graudenz, für das Waisenhaus in Neuteich, für das Confirmanden- und Waisenhaus in Sampohl, für die Stadtmission in Danzig. Die Fürsorge für die confirmirte männliche und weibliche Jugend durch Jünglings- und Jungfrauenvereine hat der Verein sich besonders angelegen sein lassen. Volksbibliotheken und Sonntagsblätter sind weiter gefördert. Das von dem Verein herausgegebene Handbuch der Inneren Mission giebt Zeugniß von der reichen Entfaltung christlicher Liebesarbeit. Die mit dem Verein in naher Verbindung stehenden Diaspora-Anstalten in Bischofswerder und Kobissau haben sich im letzten Jahre weiter günstig entwickelt. In Kobissau ist das Siechenhaus und in Bischofswerder das Krüppelheim und die Confirmanden-Anstalt neu eröffnet. Der Verein steht vor einer neuen großen Aufgabe. Er geht mit der Absicht um, eine Idiotenanstalt für Westpreußen ins Leben zu rufen. Der Verein ist zur Durchführung seiner Aufgaben in der Hauptsache auf eine Hauscollecte angewiesen. Dieselbe ist dem Verein von dem Herrn Oberpräsidenten für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober d. J. bewilligt und gelangt gegenwärtig zur Einsammlung. Auch von dem Ertrag dieser Collecte wird wie bisher den einzelnen Kreissynoden ein Drittel zur eigenen Verfügung überlassen.

* [Ober-Ersatzgeschäft.] Für den Kreis Danziger Niederung wird das diesjährige Ober-Ersatzgeschäft für alle Ortschaften, ohne diejenigen der Nehrung östlich des Durchstichs bei Nickelswalde, aus denen sich die Militärpflichtigen nach Stutthof zu gestellen haben, am Freitag, den 8., und Sonnabend, den 9. Juni, im Café Grabow, früher Moldenhauer, und für die Ortschaften östlich des Durchstichs bei Nickelswalde am Montag, den 11. Juni, in Stutthof im Hintz'schen Gasthause abgehalten werden.

* [Provinzial-Genossenschaftskasse.] Unter dem Vorsitze des Herrn Landrathes v. Bonin-Neumark wurde gestern im „Danziger Hof" die General-Versammlung der Provinzial-Genossenschaftskasse für Westpreußen zu Neumark abgehalten, in der der Jahresbericht erstattet wurde und Wahlen stattfanden.

* [Schülerausflug.] Die Schüler der ersten Klassen des Graudenzer Gymnasiums besuchten heute Vormittag in Begleitung ihrer Lehrer unsere Stadt, nahmen die kaiserl. Werft und andere Sehenswürdigkeiten in Augenschein.

* [Turnfest.] Das diesjährige Turnfest des Bezirks Strandwinkel findet am 17. Juni in Zoppot statt.

* [Frau verw. v. Simpson-Georgenburg], die Gattin des verstorbenen Rittergutsbesitzers und Schwägerin der Frau Oberpräsident v. Goßler, hat dieser Tage ihren dauernden Wohnsitz in Langfuhr genommen.

* [Zur Ermittelung.] Am 1. Februar d. J. wurde der hiesigen Criminalpolizei von einem jungen Manne eine Ladenkasse mit 0,82 Mk. Inhalt und dem Bemerken übergeben, daß dieselbe von einem etwa 18jährigen Burschen auf der Johannisgasse weggeworfen worden sei; der Bursche habe sodann die Flucht ergriffen. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, den Dieb wie den Bestohlenen zu ermitteln.

* [Unterschlagung und Diebstahl.] Der in der hiesigen Fischer'schen Bierbrauerei beschäftigt gewesene Buchhalter Otto Sch. hat in der Zeit vom 20. März bis 18. Mai durch falsche Buchführung u. s. w. der genannten Firma den Betrag von 430 Mk. unterschlagen und auch seinem Mitarbeiter noch einen Geldbetrag entwendet, weshalb seine Verhaftung erfolgte. Hierbei stellte sich heraus, daß Sch. auch schon im Jahre 1897, als er in dem Bierverlagsgeschäft des Herrn Menke thätig war, etwa 400 Mk. veruntreut hat. — Die drei Gebrüder Willy, Arthur und Robert Cz. sind stark verdächtig, am 13. d. Mts. einem an der Steinschleuse wohnenden Tertianer durch Einsteigen durch ein Fenster einen Photographie-Apparat im Werthe von 65 Mk. gestohlen und denselben ihrem Vater mit dem Bemerken abgegeben zu haben, daß sie den Apparat auf einem Sandhaufen an der Steinschleuse gefunden hätten. Der Apparat wurde jedoch, als der Vater ihn behufs einer erforderlichen Reparatur zu einem Optiker brachte, polizeilich beschlagnahmt und die Verhaftung der drei verdächtigen Burschen vorgenommen.

-r. [Schwurgericht.] Mit der Anklagesache gegen Labudda hatte sich das Schwurgericht gestern noch bis Abends 9½ Uhr zu beschäftigen. Die Beweisaufnahme wurde um 8 Uhr geschlossen. Aus derselben tragen wir noch Folgendes nach: der zuerst vernommene Zeuge war der Besitzersohn Biernitzki, derselbe, dem auf dem Markt in Schönwalde die Kuh abgenommen wurde. Er betonte auf das bestimmteste, daß es Anton v. Domarus gewesen, der den Betrug ausgeübt habe, nachdem er das Original-Attest vertauscht hätte. Was der Angeklagte Labudda beschworen, nämlich, daß er beobachtet habe, Mach und nicht v. Domarus habe das Tauschgeschäft mit Biernitzki abgeschlossen, muß also nach dieser Aussage falsch sein. Die Bekundung des B. wurde wesentlich unterstützt durch das Zeugniß eines Gutsbesitzers, der ebenfalls am erwähnten Tage in Schönwalde gewesen war. Derselbe bekundete, daß er gesehen habe, daß D. mit B. um die Kuh handelte. Die als Zeugen vernommenen v. Domarus und Mach behaupteten übereinstimmend, daß M. ein regelrechtes Tauschgeschäft mit B. abgeschlossen habe. Die übrigen Zeugenaussagen wiesen mancherlei Differenzen auf, theils belasteten sie den Angeklagten, theils entlasteten sie ihn. Sie waren jedoch sämmtlich von geringerer Bedeutung. Schwerwiegend fiel zum Nachtheil des Angeklagten ins Gewicht die Aussage eines Zeugen, die dahin ging, v. Domarus habe sich, als er in Schönwalde nach dem Tauschgeschäft festgenommen wurde, zunächst einen falschen Namen gegeben. Doch wurde andererseits hervorgehoben, Biernitzki habe gleich auf dem Markte weinend geäußert, er habe seine Kuh vertauscht und, wie er sich ausdrückte, dabei „schlecht gethan". Ferner ist noch hervorzuheben, daß Anton v. Domarus und Mach eine gewisse Aehnlichkeit besitzen und daher auch eine Verwechselung möglich sein konnte. Staatsanwaltschaft und Vertheidigung beleuchteten in ihren Plaidoyers alle diese Einzelheiten nach ihrem Werthe für die Beurtheilung der Straftat. Den Geschworenen lag nur eine Frage zur Beantwortung vor. Die Berathung dauerte nur wenige Minuten. Der Wahrspruch lautete auf schuldig. Der Angeklagte wurde darauf zu 2½ Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Der Knecht Rudolf Englinski aus Gr. Golmkau hatte sich heute wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu verantworten. E. bekennt sich des ihm zur Last gelegten Verbrechens schuldig. Er wurde vom Schwurgericht jedoch des Todtschlages für schuldig befunden und unter Zubilligung mildernder Umstände zu vier Jahren Gefängniß und vier Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Aus den Provinzen.

-e. Zoppot, 23. Mai. Wie alljährlich, begab sich gestern der polnische Wallfahrerzug von Oliva aus auf den Weg nach Neustadt, wo er am Himmelfahrtstage seine Andachtsübungen auf den Calvarienbergen hält. Der Zug hatte in unserem Orte bereits eine zahlreiche Betheiligung aufzuweisen. Leiterwagen führten Körbe mit Lebensmitteln, wie auch schwächliche Personen mit. Die Führung hatte Herr Pfarrer Kryn aus Oliva übernommen. Die deutschen Wallfahrer begaben sich bereits anfangs dieses Monats nach der geweihten Stätte.

± Neuteich, 22. Mai. Eine Brieftaube, die am linken Fuß einen Ring mit der Inschrift D. D. 272 trug und am linken Flügel mit 657 u königl. Fortification-Danzig gestempelt war, fiel heute früh hier in eine Wassertonne und ertrank. Jedenfalls ist es eine der vor einigen Tagen in Tiegenhof aufgelassenen Tauben.

Neuenburg, 23. Mai. (Tel.) Heute Nacht brannte in der Töpfergasse ein Wohnhaus von neun Familien ab.

* [Zur Konitzer Mordaffaire] schreibt man heute der „Danziger Zeitung":

Berliner Montagsblätter, u. a. die „Deutsche Warte", brachten ausführliche Artikel über die angeblich schon erfolgte Beerdigung der Winter-schen Leichentheile. Wie ich aber bereits telegraphisch meldete, findet dieselbe erst nächsten Sonntag, den 27. d. M., Nachmittags 3 Uhr, von der Hospitalskirche in Konitz aus statt. Die falsche Nachricht soll einem Privattelegramm aus Konitz vom 20. Mai, Nachmittags 3 Uhr 20 Min., entstammen. Es würde sich ja leicht feststellen lassen, wer der Absender solcher grober Unwahrheiten ist; doch so viel ist sicher, in Konitz ist überhaupt ein solches Telegramm nicht aufgegeben. Welcher Mensch könnte wohl solch eine Frechheit besitzen? Von den Körpertheilen fehlen noch immer der linke Arm, das rechte Bein, der linke Unterschenkel und die Eingeweide. Der Bund vom „weißen Kreuze" ließ dem Vater des ermordeten Ernst Winter eine Sargspende mit Widmung zugehen. Wie verlautet (und auch von uns bereits gemeldet), wird am Tage der Beerdigung die Polizeimacht durch Gendarmerie bedeutend verstärkt werden, doch dürfte es bei der Trauerfeierlichkeit, welche nach den getroffenen Vorbereitungen eine äußerst würdige zu werden verspricht, kaum zu Ausschreitungen kommen. Bei dem Trauerzuge werden dem Sarge die Schüler der oberen Klassen des Gymnasiums (Prima, Secunda und Tertia) vorangehen. Ein größeres Gefolge aus allen Kreisen der Bevölkerung ist zu erwarten, u. a. sollen auch mehrere Vereine — wenn auch nicht äußerlich kenntlich — sich anschließen wollen. Soweit bis jetzt bekannt, wird — wenn dies nicht vom Schülerchor geschieht — der Gesang am Grabe durch den evangelischen Kirchen-Gesang-Verein ausgeführt werden.

Dem „Berl. Lokal-Anz." zufolge sind für den Tag der Beerdigung Winters umfangreiche Commandirungen von Gendarmerie nach Konitz erfolgt. Die Mitglieder der nach Konitz entsandten Ministerialcommission sind heute abgereist.

Stolp, 23. Mai. (Tel.) Gestern Abend wiederholten sich die Ruhestörungen; Polizei- und Cavallerie-Patrouillen säuberten die Straßen, wobei von der Waffe Gebrauch gemacht werden mußte und einige Personen verletzt wurden.

Königsberg, 23. Mai. (Tel.) Bei der heutigen Ziehung der Königsberger Pferdelotterie fiel der erste Hauptgewinn auf Nr. 158 663, der 2. auf Nr. 60 072, der 3. auf Nr. 25 490, der 4. auf Nr. 40 132, der 5. auf Nr. 14 279, der 6. auf Nr. 50 884, der 7. auf Nr. 149 810, der 8. auf Nr. 22 822, der 9. auf Nr. 102 481, der 10. auf Nr. 34 093.

Königsberg, 21. Mai. Ueber einen Ausgleichsversuch in der Börsengartenaffaire, der nicht zum Ziele geführt hat, bringt die „K. H. Ztg." folgende Mittheilung: „Ein derartiger Versuch ist seitens des Vorstandes der „Börsenhalle" kürzlich unternommen worden, und zwar hat der derzeitige erste Vorsteher der Gesellschaft, Herr Bürgermeister Brinkmann, zunächst beim Oberpräsidenten die nöthigen Schritte gethan, um eine Versöhnung zwischen den betheiligten Kreisen in die Wege zu leiten. Der Oberpräsident seinerseits erklärte sich gerne bereit, im versöhnlichen Sinne thätig zu sein und sogar dahin zu wirken, daß die den Regierungskreisen angehörigen Persönlichkeiten fortan nicht bloß als eingeladene Gäste, sondern als Mitglieder der „Börsenhalle" an den Veranstaltungen der Gesellschaft Theil nehmen würden. Nach diesem Erfolge wurde auch der zweite Schritt in der Angelegenheit nicht gescheut und ein gleicher Vorschlag dem commandirenden General Grafen Finck v. Finckenstein vorgetragen, der jedoch jede Betheiligung und Annäherung rundweg ablehnte.

Von der Marine.

Kiel, 22. Mai. Dem „Berliner Lokal-Anzeiger" wird von hier gemeldet: Gestern Abends 8½ Uhr erfolgte auf dem Kriegshafen eine Collision zwischen dem Torpedoboot „S 44" und der ersten Dampfpinasse des großen Kreuzers „Vineta", wobei die Pinasse mitten durchschnitten wurde und binnen 3 Minuten sank. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die Besatzung der Pinasse wurde vom Torpedoboot aufgenommen.

Ein späterer telegraphischer Bericht besagt: Die gesunkene Pinasse der „Vineta" befand sich auf der Fahrt vom Kreuzer zur Reventlow-Brücke, als das Torpedoboot „S 44" aus dem Schutzhafen bei Düsternbrook herauskam. In der Dunkelheit wurde die Annäherung erst bemerkt, als ein Ausweichen ausgeschlossen war. Nach der Pinasse, welche zu den Dampfbeibooten 1. Klasse gehört, wird von Tauchern gesucht. Der Unfall hat eine weitere Verzögerung in der Abreise der „Vineta" zur Folge.

Vermischtes.

Aus General Bullers Küche und Keller cursiren allerhand amüsante Anekdoten. So soll im Februar der Verkehr zwischen dem eingeschlossenen Ladysmith und dem Hauptquartier Bullers eine Zeitlang unterbrochen gewesen sein; denn die Brieftauben — waren plötzlich verschwunden. Die alsbald eingeleitete Untersuchung ergab, daß die beiden französischen Köche, die der Feinschmecker Buller von England mitbrachte, die Tauben mit grünen Erbsen für die Tafel ihres Herrn zubereitet hatten. „Unser Fährmann", wie die Engländer den bombastischen Feldherrn mit Bezug auf sein nicht sehr vom Kriegsglück begünstigtes Manövriren am Tugela zu nennen pflegen, ist aber auch der „Held" eines anderen ergötzlichen Geschichtchens, das Dank der Indiscretion eines kürzlich als Invalide zurückgekehrten Offiziers, zu dessen Freunden der Editor einer bekannten englischen Zeitschrift zählt, herausgekommen ist. Eines Tages bemerkte Buller, der ein ebenso großer Feinschmecker, wie Champagnerliebhaber ist, daß sein Vorrath an dem perlenden Naß auf die Neige ging. Sofort telegraphirte er an seinen Londoner Lieferanten, fünfzig Gallonen von der bewußten Marke hinauszusenden, die Behälter aber auf jeden Fall mit dem Vermerk „Castoroil" (Ricinusöl) zu versehen. Um die Zeit, da der Wein eingetroffen sein konnte, schrieb der General an den Offizier, der in dem Küstenort mit der Empfangnahme der für das Militär bestimmten Schiffsfracht betraut ist, daß er 50 Behälter mit Ricinusöl erwarte, die ohne Verzögerung nach seinem Hauptquartier befördert werden sollten. Nach wenigen Tagen erhielt er ein Schreiben folgenden Inhalts: „Bedauere außerordentlich, mittheilen zu müssen, daß Erwartetes bisher noch nicht eingetroffen. Habe heute den gesammten Vorrath an Ricinusöl, der in der Stadt aufzutreiben war, leider nur zwanzig Gallonen, aufkaufen und unverzüglich expediren lassen. In der Hoffnung, daß die unvermeidliche Verzögerung keine allzu unangenehmen Consequenzen gehabt hat, zeichnet — — —" Beide bösartige Geschichten sind natürlich „funs", die man dem allzu behäbigen Sir Redvers Buller anhängt.

* [Weshalb Menelik den Tabak haßt.] Der Kaiser Menelik von Abessynien hat bekanntlich die Einfuhr von Tabak in sein Land vollständig untersagt, nicht gerade zur Freude vieler seiner Unterthanen, denen das Rauchen eine liebe Gewohnheit geworden war. Die „Pall Mall Gaz." giebt jetzt eine recht amüsante Begründung für dieses rigorose kaiserliche Verbot. Nach ihrer Information soll Menelik eines Tages ein paar Engländer beobachtet haben, wie sie sich mit großem Behagen dem Genusse ihrer kurzen Pfeifen hingaben, und in neidischer Herablassung entschied der schwarze Autokrat sich sofort zu einem Versuche, sich durch den Tabaksrauch in den gleichen Zustand behaglichen Wohlbefindens zu versetzen. Er entlieh eine Pfeife und etwas Tabak von den englischen Besuchern und — rauchte. Der Erfolg war dann aber dermaßen im Gegensatz zu dem erwarteten Behagen, daß der arme seekranke Kaiser wüthend befahl, die Engländer mit ihren stinkenden Pfeifen zum Teufel zu jagen. Er soll nachher gestanden haben, daß nach dieser Erfahrung schon der schwächste Geruch des fürchterlichen Krautes ihm die ganzen schrecklichen und qualvollen Folgen seiner ersten und letzten Pfeife nur zu lebhaft wieder in Erinnerung brächte. Für Raucher ist demnach Abessynien kein empfehlenswerthes Land.

* [Studentenmensur mit tödtlichem Ausgange.] Vor dem Schwurgericht in Berlin gelangte ein Fall zur Verhandlung, der nicht allein in studentischen Kreisen interessiren dürfte. Der stud. jur. Franke hatte dem stud. phil. Niemann in einer Mensur auf geschliffene Schläger mit Bandagen eine ernstere Verwundung auf dem Kopfe oberhalb des linken Auges beigebracht. Diese Wunde wurde vom Arzte sorgfältig behandelt. Anstatt aber deren Heilung zu Hause abzuwarten, begab sich N. noch am Abend des Mensurtages nach der Kneipe und genoß auch an den folgenden Tagen alkoholische Getränke. Plötzlich trat jedoch eine erhebliche Verschlimmerung des Zustandes des Verletzten ein und im Krankenhause verstarb der Student. Die medizinischen Sachverständigen erklärten, daß die hinzugetretene Blutvergiftung Ursache des Todes sei. Der unter der Anklage des Zweikampfes mit tödtlichem Ausgange stehende Student Fr. wurde vom Schwurgericht jedoch nur des einfachen Zweikampfes schuldig befunden und zu 6 Monaten Festungshaft verurtheilt.

* [Durchgegangene Kürassierpferde.] Be einer Uebung des Deutzer Kürassier-Regiments am Montag Vormittag wurden bei einer Schwadron 52 Pferde scheu, rasten zur Stadt hinein, alles, was sich ihnen in die Quere stellte, überrennend. Ein Milchwagen wurde zertrümmert. Als der Pferdetrupp eine scharfe Biegung durch die Clever Straße machte, stürzten 8 Thiere, mehrere blieben in Folge schwerer Verletzungen liegen. Während zum Schluß etwa 40 Pferde in die Kürassierkaserne flohen, setzten 6 Pferde die wilde Jagd nach dem Kölner Vorort Kalk fort.

Rio de Janeiro, 22. Mai. Amtlich wird jetzt bestätigt, daß hier die Pest ausgebrochen ist.

Danziger kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, den 24. Mai (Himmelfahrt).

St. Marien. 8 Uhr Herr Consistorialrath Reinhard. (Motette: „Freut Euch, Ihr Christen" von Antonio Lotti.) 10 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. (Dieselbe Motette wie Morgens.) Beichte Morgens 9½ Uhr. Freitag, Nachmittags 5 Uhr. Prüfung der Confirmanden des Herrn Archidiakonus Dr. Weinlig durch Hrn. Consistorialrath Reinhard.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte am Himmelfahrtstage Vormittags 9½ Uhr.

St. Katharinen. Vorm. 8 Uhr Herr Archidiakonus Blech. 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Evangelischer Jünglingsverein. Heil. Geistgasse 43, II. Abends 8 Uhr Bibelbesprechung Herr Pastor Scheffen.

St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Schmidt.

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Herr Prediger Hevelke. Vorm. 10 Uhr Herr Prediger Juhst. Beichte um 9½ Uhr.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vorm. 8½ Uhr Herr Pfarrer Hoffmann. 10 Uhr Herr Pfarrer Naudé.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, Beichte und Feier des heil. Abendmahls Herr Divisionspfarrer Gruhl. Kindergottesdienst findet nicht statt.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr. Sonnabend, Nachmittags 3 Uhr, Confirmandenprüfung durch Herrn Consistorialrath Reinhard.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Woth. Die Beichte 9½ Uhr in der Sacristei. Kindergottesdienst um 11½ Uhr.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Haupt-Gottesdienst Herr Pastor Stengel.

Lutherkirche in Langfuhr. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Pfarrer Lutze. Nach dem Gottesdienst Feier des heil. Abendmahls. Beichte um 9½ Uhr im Confirmandensaal.

Kirche zu Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Döring. 5 Uhr Nachmittags Prüfung der Confirmanden durch Herrn Consistorialrath Reinhard.

Himmelfahrtskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. 11¼ Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 3 Uhr Prüfung der Confirmanden durch Herrn Consistorialrath Reinhard.

Heil. Geistkirche (ev.-luth. Gemeinde). Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst und Feier des heiligen Abendsmahls Herr Pastor Wichmann. Beichte um 9½ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Prüfung der Confirmanden derselbe.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky. Freitag Abend keine Versammlung.

Evangelisch-lutherische Kirche, Heilige Geistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. 3 Uhr Vespergottesdienst, derselbe.

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr Christliche Vereinigung. Herr Prediger Hinz.

Missionssaal, Paradiesgasse 33. 9 Uhr Morgens Gebets-Versammlung. — Nachmittags 3½ Uhr Evangelisations-Versammlung im „Pommerschen Hof" zu Zoppot. 7 Uhr Abends Festfeier. Freitag, 8 Uhr Abends, Gebetsstunde des Jugendbundes. Sonnabend, 8 Uhr, Posaunenstunde.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt Herr Pfarrer Reimann.

Baptisten-Kirche, Schießstange Nr. 13/14. Vorm. 9½ Uhr Predigt, Herr Prediger Haupt.

Schidlitz, evangelische Gemeinde, Turnhalle der Bezirks-Mädchenschule, Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Pastor Voigt. Beichte und heil. Abendmahl nach dem Gottesdienst. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 5½ Uhr Abendandacht im Confirmandenzimmer der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt. Abends 7 Uhr Versammlung der Jungfrauen, Schulstraße 2. Dienstag und Freitag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde im Confirmandenzimmer der Klein-Kinder Bewahr-Anstalt.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Prengel. Confirmation.

Danziger Börse vom 23. Mai.

Weizen ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländischen bunt 729 Gr. 139 M, rothbunt 745 Gr. 144½ M, hochbunt 745 Gr. 146½ M, weiß 777 Gr. 152 M, 788 Gr. 153 M, fein weiß 777 Gr. 154 M, roth 747 Gr. 146 M, 777 Gr. 151 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 734 Gr. 141 M per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt polnische zum Transit große 647 Gr. 110 M, russische zum Transit Futter- besetzt 100 M per Tonne. — **Hafer** inländischer weiß 127½ M, fein weiß 130 M per Tonne bez. — **Weizenkleie** grobe 4,35, 4,40 M, mittel 4,10, 4,20, 4,22½, 4,30 M per 50 Kilogr. gehandelt.

Berlin, den 23. Mai.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

Zugeführt sind 315 Rinder.

3048 **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Voll-Mast- und beste Saugkälber 72—75 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 64—68 M; c) geringe Saugkälber 50—56 M; d) ältere gering genährte (Fresser — M.

973 **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 58—61 M; b) ältere Masthammel 51—56 M, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 45—49 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

9656 **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 44—45 M; b) Käser — M; c) fleischige 42—43 M; d) gering entwickelte 40—41 M; e) Sauen 38—39 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder. Vom Rinderauftrieb blieb ungefähr die Hälfte unverkauft. Maßgebende Preise ließen sich nicht feststellen.

Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich rege.

Schafe. Bei den Schafen wurden ungefähr 600 Stück verkauft.

Schweine. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt; gute Waare war knapp.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 22. Mai. Wind: S.

Angekommen: Carlshamn, (SD.), Carlsson, Carlshamn, Steine.

Gesegelt: Morena (SD.), M'Person, Leith, Zucker. — Gottfried (SD.), Rasengren, Stockholm, Getreide. — Glückauf (SD.), Pettersson, Carlskrona, leer.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur i. V. Dr. Herrmann in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Vom 25. d. Mts. ab befinden sich sämmtliche Diensträume der Güterabfertigungsstelle Danzig-Legethor in dem ehemaligen Betriebsamtsgebäude auf dem Bahnhof Legethor (neben dem Versand-Güterschuppen I). (8268

Danzig, den 21. Mai 1900.

Königliche Eisenbahn-Verkehrsinspection.

Die Stelle eines Verwalters des städtischen Steinlagerplatzes auf dem Bleihofe ist sofort zu besetzen. Jüngere energische Männer mit guten Zeugnissen wollen sich unter Einreichung eines Lebenslaufes bei dem unterzeichneten Magistrat melden. Erfahrungen im Steinsetzerhandwerk oder im Straßenbau erwünscht. Es wird ein Tagegeldsatz von 4 M gewährt. (8169

Danzig, den 18. Mai 1900.

Der Magistrat.

Gumbinnen, den 17. Mai 1900.

Die Königliche **Domäne Grünweitschen** im Kreise Gumbinnen wird zur **Verpachtung** auf die Zeit von Johannis 1901 bis zum 1. Juli 1919 am

Mittwoch, den 11. Juli 1900, Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaale unseres Dienstgebäudes — Kirchenstraße 26 — von unserem Commissar, Ober-Regierungsrath Knispel, öffentlich ausgeboten werden.

Gesammtfläche rund 415 ha, darunter 349 ha Acker, 31 ha Wiesen und 18 ha Weiden. Grundsteuerreinertrag 3842,85 M, bisheriger Pachtzins 13 330,78 M einschließlich 1943,88 M Zinsen für gewährte Meliorationskapitalien, Pachtcaution $1/3$ der Jahrespacht.

Bietungslustige haben unserem Commissar ihre Befähigung als praktische Landwirthe und den eigenthümlichen Besitz eines verfügbaren eigenen Vermögens von 95 000 M darzuthun. Es liegt in ihrem eigenen Interesse, die hierzu erforderlichen Nachweise spätestens 10 Tage vor dem Bietungstermine beizubringen.

Die Pachtbedingungen liegen in unserem Domänen-Bureau und auf der Domäne zur Einsicht aus. Auf Verlangen Abschriften gegen Nachnahme der Schreibgebühren. Besichtigung der Domäne nach vorheriger Anmeldung bei dem Administrator Britt in Grünweitschen jederzeit gestattet. (8231

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Gumbinnen, den 17. Mai 1900.

Die Königliche **Domäne Friedrichsberg** mit dem Vorwerk Kohlau im Kreise Darkehmen wird zur **Verpachtung** auf die Zeit von Johannis 1901 bis zum 1. Juli 1919 am

Freitag, den 6. Juli 1900, Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaale unseres Dienstgebäudes — Kirchenstraße 26 — von unserem Commissar, Regierungs-Assessor Hassenstein, öffentlich ausgeboten werden.

Die Ausbietung erfolgt in diesem Termine zunächst unter Zugrundelegung der Pachtbedingungen mit der Verpflichtung zum käuflichen Erwerbe des auf der Domäne vorhandenen lebenden und todten Wirthschaftsinventars und sodann — nach Schluß des ersten Bietungsganges — unter Zugrundelegung der Pachtbedingungen **ohne** diese Verpflichtung.

Gesammtfläche rund 724,903 ha, darunter 491,470 ha Acker, 186,047 ha Wiesen; Grundsteuerreinertrag 7324,41 Mark, bisheriger Pachtzins 20 200,28 Mark einschließlich 3565,28 Mark Zinsen für gewährte Meliorationskapitalien. Pachtcaution $1/3$ der Jahrespacht.

Bietungslustige haben unserem Commissar ihre Befähigung als praktische Landwirthe und den eigenthümlichen Besitz eines verfügbaren eigenen Vermögens von 135 000 Mark darzuthun. Es liegt in ihrem eigenen Interesse die hierzu erforderlichen Nachweise spätestens 10 Tage vor dem Bietungstermine beizubringen. Die Pachtbedingungen liegen in unserem Domänen-Bureau und auf der Domäne zur Einsicht aus. Auf Verlangen Abschriften gegen Nachnahme der Schreibgebühren. Besichtigung der Domäne nach vorheriger Anmeldung bei der Domänenpächterin, Frau Amtsrath Stenhoeffer, jederzeit gestattet. (8230

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.

Gumbinnen, den 18. Mai 1900.

Die Königliche **Domäne Buylien** mit den Vorwerken Buylien, Wusterwitz und Neu-Wusterwitz (Neuhof) im Kreise Gumbinnen wird zur **Verpachtung** auf die Zeit von Johannis 1901 bis zum 1. Juli 1919 am

Dienstag, den 10. Juli 1900, Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaale unseres Dienstgebäudes — Kirchenstraße 26 — von unserem Commissar, Ober-Regierungsrath **Knispel**, öffentlich ausgeboten werden.

Gesammtfläche rund 997 ha, darunter 767 ha Acker, 181 ha Wiesen und 23 ha Weiden. Grundsteuerreinertrag 9614,55 Mark, bisheriger Pachtzins 28 568,78 Mark einschließlich 568,78 Mark Zinsen für gewährte Meliorationskapitalien. Pachtcaution $1/3$ der Jahrespacht. Brennerei vorhanden. Contingent 59 000 Liter r. A. Umfangreiches Privat-Zuchtgestüt.

Bietungslustige haben unserem Commissar ihre Befähigung als praktische Landwirthe und den eigenthümlichen Besitz eines verfügbaren eigenen Vermögens von 220 000 Mark darzuthun. Es liegt in ihrem eigenen Interesse, die hierzu erforderlichen Nachweise spätestens 10 Tage vor dem Bietungstermine beizubringen. Die Pachtbedingungen liegen in unserem Domänen-Bureau und auf der Domäne zur Einsicht aus. Auf Verlangen Abschriften gegen Nachnahme der Schreibgebühren. Besichtigung der Domäne nach vorheriger Anmeldung bei dem Domänenpächter, Amtsrath **von Schultz** in Buylien, jederzeit gestattet. (8233

Königliche Regierung.
Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.

Gumbinnen, den 17. Mai 1900.

Die Königliche Domäne Roebel mit dem Vorwerke Gehlich im Kreise Oletzko wird zur **Verpachtung** auf die Zeit von Johannis 1901 bis 1. Juli 1919 am

Mittwoch, den 4. Juli 1900, Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaale unseres Dienstgebäudes — Kirchenstraße 26 — von unserem Commissar, Regierungs-Rath Kleefeld, öffentlich ausgeboten werden.

Die Ausbietung erfolgt in diesem Termine zunächst unter Zugrundelegung der Pachtbedingungen mit der Verpflichtung des Pächters zum käuflichen Erwerbe des auf der Domäne vorhandenen lebenden und todten Wirthschaftsinventars und sodann — nach Schluß des ersten Bietungsganges — unter Zugrundelegung der Pachtbedingungen **ohne** diese Verpflichtung.

Gesammtfläche 566 ha, darunter rund 242 ha Acker, 277 ha Wiesen; Grundsteuerreinertrag 2000,64 M, bisheriger Pachtzins 6512,92 M einschließlich 1477,92 M Zinsen für gewährte Meliorationskapitalien. Pachtcaution $1/3$ der Jahrespacht. Brennerei vorhanden. Contingent 25 000 l r. A.

Bietungslustige haben unserem Commissar ihre Beschäftigung als praktische Landwirthe und den eigenthümlichen Besitz eines verfügbaren eigenen Vermögens von 70 000 M darzuthun. Es liegt in ihrem eigenen Interesse, die hierzu erforderlichen Nachweise spätestens 10 Tage vor dem Bietungstermine beizubringen.

Die Pachtbedingungen liegen in unserem Domänen-Bureau und auf der Domäne zur Einsicht aus. Auf Verlangen Abschriften gegen Nachnahme der Schreibgebühren. Besichtigung der Domäne nach vorheriger Anmeldung bei dem Domänenpächter, Oberamtmann Gruber in Roebel über Gorlowken, jederzeit gestattet.

Königliche Regierung. (8232
Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.

Bekanntmachung.

Am 8. Juni 1900, Vormittags 11 Uhr, verkauft die Direction in öffentlicher Verdingung die im Rechnungsjahre 1900 entstehenden alten Metalle, Metallspähne, Metallabfälle, altes Leder, Pappe pp.

Die Bedingungen liegen zur Einsicht hier aus und können auch gegen Erstattung von 75 ₰ abschriftlich bezogen werden.

Danzig, den 12. Mai 1900.

Königliche Direction der Gewehrfabrik. (7961

Bekanntmachung.

Die diesjährige Schützzeit der neuen **Radaune** und ihrer Kanäle findet vom **Sonnabend den 9. bis Sonnabend den 23. Juni** statt, was hiermit zwecks Ausführung der **Reinigungs- pp. Arbeiten** bekannt gegeben wird.

Danzig, den 8. Mai 1900. (7779

Der Magistrat.

Wir erinnern unter Hinweis auf § 53 unseres Statuts diejenigen **Genossen**, welche mit dem **Mitgliederbeitrage** für das vergangene Jahr **1899** noch im Rückstande sind, an **sofortige Zahlung**, da anderenfalls der Ausschluß jener Mitglieder erfolgen muß. (7995

Danzig, 15. Mai 1900.

Vorschuß-Verein zu Danzig

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Braun. Elsner. Montzka.

Danziger Jalousie-Fabrik

Th. Prokowski, Breitgasse 62.

Reparaturen und Umänderungen (7836
von fachkundigen Monteuren bei prompter u. billiger Bedienung.



Vertreter: (164
Enke, Brenn.-Insp. Vandsburg.
Otto Borrmann, Dt. Eylau.

Gesellige.

Inseraten-Annahme
Jopengasse 5.
Original-Preise. Rabatt.

Maibowle

von frischen, rheinischen Maikräutern,
M 1,— p. Fl. einschl. Glas,
in der Weinhandlung von

J. Merdes,

Hundegasse 19,
zu haben. (6973

Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsect, wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnet
empfiehlt (7435
Kelterei Linde, Wstpr.
Dr. J. Schlimann.

Gummi-Artikel

☛ Probe-Dutzend 3 M.
Frauenschutz (kein Gummi).
Probedtzd. 2 M. sow. sämmtliche Spec. Gr. ill. Katalog in verschl. Couvert gratis u. fr.
E. Neumann jr. Berlin SW. 12.

Zur Confirmation:

Gesangbücher, Geschenkliteratur und Prachtwerke.

Evang. Vereinsbuchhandlg,

Hundegasse 13. (8033

Bad Polzin in Pomm.

כשר Pensionat כשר

für Kurgäste in schönster Lage an der Promenade, in unmittelbarer Nähe der Bäder, von

Joseph Moses.

Briefmarken

100 vsch. 0,50 M, 200 vsch. 1,50 M,
300 vsch. 2,50 M, 400 vsch. 4,50 M,
500 vsch. 6,00 M, 600 vsch. 8,00 M,
700 vsch. 10 M, 800 vsch. 12,50 M,
1000 vsch. 18 M. Cassa voraus.

Fritz Feldner, Danzig-Langfuhr

Reisegläser,
Touristengläser,
Militärgläser,

Marinegläser und Jagdgläser

von vorzüglicher Sehschärfe
empfiehlt
zu den billigsten Preisen

Gustav Grotthaus,

Optische Special-Anstalt,
Hundegasse 97,
Ecke Matzkausche Gasse.
(8082

J. Merdes,

Weingroßhandlung
Hundegasse 19.
Telephon-Nummer 482.

Bordeaux, Südweine, Spirituosen,

Specialität:

Rhein- u. Moselweine.



Anonyme Anzeigen,

also solche Inserate, deren Aufgeber ungenannt bleiben wollen, wie dies bei

Gesuchen und Angeboten von Stellen, Theilhabern, Pächtern, Agenten u. s. w., sowie bei An- und Verkäufen

üblich ist, werden streng discret zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag durch die älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler A.G.,

Fernsprecher 743. **KÖNIGSBERG i. Pr.** Kneiphöf'sche Langgasse 23/24.

an alle Zeitungen und Zeitschriften befördert.

Auf Wunsch Vorausberechnungen und Zeitungskataloge kostenlos zu Diensten. — Gebühren für Annahme und Abholen der Offertenbriefe werden nicht erhoben.

• Gegründet 1855. •





Explosionssichere patentirte

Steinmüller-Dampfkessel

Innenfeuerungs-Steinmüllerkessel.
Patentirte Dampfüberhitzer.
Kunsttuffstein.

Bechsteins Motore

für Gas und Benzol.

Prospecte u. Auskunft gratis durch den General-Agenten

Paul Gebel, Holzmarkt 11.

Diamant-Fahrräder,

feinste deutsche Marke, (633
empfiehlt die
Fahrradhandlung und Reparaturwerkstatt
von
Rudolph Radtke,
Danzig, Poggenpfuhl 1,
ältestes Geschäft am Platze,
Lieferant der städtischen und königlichen Behörden.
Emaillirung. Vernicklung.

Gärtnerei-Ausverkauf.

Nachdem ich meine Grundstücke verkauft und damit die gänzliche Aufgabe meiner Gärtnerei beschlossen habe, stelle ich meine sämmtlichen Pflanzenbestände zum Ausverkauf.

Insbesondere empfehle für jetzt zu bedeutend ermäßigten Preisen:

Schönblühende winterharte Stauden u. Frühlingsblüher, Georginenknollen, Tuberosen, Gladiolen, Lilien 2c., großbl. Clematis. Niedrige Rosen (ca. 5000 St.) u. Trauerrosen. Ferner: Sämmtlich vorhand. Lorbeerkronenstämme u. Pyramiden, Dekorationspflanzen, Araukarien, harte Palmen und Blattpflanzen, im Sommer fürs Freie, wie für kalte und warme Räume, blühende und nichtblühende Pflanzen für alle Zwecke.

Alle Arten von Blumenbinderei werden bis zum Schluß in bester Weise geliefert. (7951

A. Bauer, Langgarten 37/38.

Baargewinn bis zu

☛ 12,000 Mark ☚

können durch Betheiligung am Ankauf von Werthpapieren erzielt werden. Risico höchstens 35.—. Prospecte gratis.

G. Appold, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.

Günstige Kaufgelegenheit.

Güter und Bauernstellen.
Von dem der Landbank zu Berlin gehörigen

Gute Montig

4 km von Bahnstation **Raudnitz** Wpr., ca. 10 km von **Dt. Eylau**, kommen ca. 2000 Morgen Acker (größtentheils milder Weizenboden) mit darin belegenen, zum Theil torfhaltigen Wiesen in Parzellen, ebenso dortselbst und auf anderen Gütern der Landbank bebaute und unbebaute Bauernstellen in den verschiedensten Größen unter den bekannten günstigen Zahlungsbedingungen und sonstigen großen Hilfen der Landbank zum Verkauf.

Ferner von **Montig** das **Rittergut Montig**, ca. 2000 Morgen groß, durchweg milder Weizenboden, mit Brennerei, schönen Gebäuden und reichlichem lebenden und todten Inventar, schönen Wiesen, Torfstiche, außerdem drei Güter in **Montig** mit Gebäuden, lebendem und todtem Inventar in Größe von ca. 420, 320 und 170 Morgen, letzteres Gut mit Ziegelei; ferner die Montiger Gastwirthschaft, verbunden mit Bäckerei und dazu gehörigen 55 Morgen Weizenboden und Wiesen. Anzahlung 9000 Mark.

Besichtigungen und Verkaufsabschlüsse können täglich stattfinden.

Nähere Auskunft und ausführliche Beschreibungen der einzelnen Güter und Bauernstellen sind zu erhalten durch die

Ansiedelungsbureaus der Landbank
Montig bei Raudnitz i. Wpr. und
Bromberg, Elisabethstrasse 21.

Verkäuflich sind auch noch einige Restgüter in Ostpreußen, 1000 bis 1500 Morgen groß, in der Nähe größerer und kleinerer Städte mit Bahnverbindung. (8256



Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt

Gegründet im Jahre 1838. zu Berlin. Besondere Staatsaufsicht.
Bisher ausgezahlte Versicherungsbeträge: 92 Mill. Mk.
Rentenversicherung
zur **Einkommenserhöhung u. Altersversorgung**
Kapitalversicherung
für **Aussteuer, Militärdienst** und **Studium.**
Vertreter: **P. Pape** in **Danzig**, Ankerschmiedegasse 6, **Th. Ueberson**, Amtsgerichtsrath a. D. in **Zoppot**, Charlottenstrasse. (2302

Jedermann

kann photographiren mit

Photograph. Apparaten

aus der (6937
Hubertus-Drogerie, Hotel Danziger Hof.
Dunkelkammer im Hause! — Preisliste frei!

Sonnenschirme,

größte Auswahl in Neuheiten,

Regenschirme

von 1,50—36 Mk. — Bezüge und Reparaturen.

Adalbert Karau,

Danzig. Schirm-Fabrik Langgasse 35.
(8283